HAB-EXPRESS

Frankfurt am Main, 14. Juni 2001
Ausgabe 8

Inhalt:

- Die neue DIN 5008 – Tipps zur praktischen Umsetzung der Änderungen
- Börseneinstieg mit Spaß und Spannung
- „Wie und warum brennt eine Kerze?“ - oder selbstgesteuertes Lernen: Entwicklung von Lern- und Denkstrategien“
- Lernen mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien in der dualen Ausbildung
- „Hän die koi Schnur net?“
- Konfliktmanagement im Schultag mit fachbezogenen Beispielen
- Die HAB gratuliert ...

[zurück]

HAB-*EXPRESS*

Frankfurt am Main, 23. Oktober 2001
Ausgabe 8

Die neue DIN 5008 –

Tipps zur praktischen Umsetzung der Änderungen

Ein Bericht zu den Weiterbildungsveranstaltungen am 1. September 2001 in Frankfurt am Main und 22. September 2001 in Kassel.

Mit welchen Änderungen müssen wir nach der Verabschiedung der neuen DIN 5008 Anfang Oktober 2001 leben? Diese Frage stand im Mittelpunkt von zwei 1-tägigen Veranstaltungen der HAB. Das Interesse hieran war so groß, dass auf Anfragen abschlägig geantwortet werden musste. Dies lag sicher auch daran, dass mit Helga Bettenhausen, Mitglied im Normenausschuss zur DIN 5008, eine überaus kompetente Referentin gewonnen werden konnte.

Frau Bettenhausen stellte zunächst die Zusammensetzung des Normenausschusses vor, bevor sie danach einen kurzen theoretischen Abriss der Änderungen in Form einer PowerPoint-Präsentation gab.

Danach mussten die Teilnehmerinnen die Ärmel hochkrempeln: die praktische Umsetzung war nun gefragt. Hier gab Helga Bettenhausen zahlreiche Tipps mit Hilfe von WORD, manches „krumme Maß“ und anderen Details zügig in die Praxis umzusetzen. Vor allem die teilnehmenden Lehrerinnen waren hier sicher dankbar, ihren Schülern dadurch die Norm leichter nachvollziehbar und handhabbar machen zu können.

Schmunzeln rief die Information hervor, dass die „alt herbrachte“ Schreibweise des Datums, nämlich in der Weise „**01.01.2002**“ wieder zugelassen wird. Hier hat sich der konsequente Widerstand der Mehrheit der Schreibenden durchgesetzt. Akzeptanz dagegen wird sicher die neue Schreibweise von Telefonnummern (u. a. ohne Klammern und ohne Gliederung in Zweier-Blöcke) finden.

Besonders beim Schreiben von Bewerbungen ist für Schüler und Jugendliche die neue Gestaltung des privaten Briefes, d. h. des Briefblattes ohne Aufdruck, interessant. In dieses Formblatt kann nun auch ein Informationsblock, ähnlich dem des Geschäftsbriefes, aufgenommen werden.

Es ist damit zu rechnen, dass die Neuordnung der DIN 5008 im Oktober 2001 verabschiedet wird. Sollten Sie nicht zu den Teilnehmern der Seminare gehört oder kein Kollege als Multiplikator daran teilgenommen haben, bleibt Ihnen noch ein wenig Zeit, sich mit den Neuerungen vertraut zu machen. Im Erscheinungsbild

der HAB-Veröffentlichungen finden Sie einiges hiervon schon jetzt!

Bericht von Ute Welkerling

[zurück]

HAB-*EXPRESS*

Frankfurt am Main, 23. Oktober 2001
Ausgabe 8

„Wie und warum brennt eine Kerze?“ - oder selbstgesteuertes Lernen: Entwicklung von Lern- und Denkstrategien“

zum Referat von Professor Hermann Forneck*, Justus-Liebig-Universität, Gießen

Was hat das Brennen einer Kerze mit dem kognitionswissenschaftlichen Begriff des Lernens, insbesondere dem des selbstgesteuerten Lernens zu tun?

Diese Frage beantworten konnten die überraschten Teilnehmer von HAB aktuell. „In das Wasser geworfen“ wurden Vertreter aus ihrer Runde. Sie beschäftigten sich mit dem Problem; schon der Physiker Faraday stellte Londoner Straßenkinder vor diese Aufgabe. Diesen gelang es in kurzer Zeit, durch Beobachtung, Diskussion, Reflexion und Austausch der Sache auf den Grund zu gehen.

Diese Schritte beschreiben die Abläufe selbstgesteuerten Lernens. Voraussetzung hierfür ist eine definierte Aufgabenstellung, die sich der Lernende in der Regel selbst sucht. Dadurch unterscheidet sich selbstgesteuertes Lernen auch von selbstorganisiertem Lernen. Danach wird häufig nach dem Grundsatz von der Komplexitätsreduktion, also vom Vielfältigen zum Allgemeinen, versucht, die Aufgabenstellung zu bearbeiten bzw. zu lösen. Schwierigkeiten bereitet beim selbstgesteuerten Lernen in der Regel – dies ist durch empirische Untersuchungen belegt – der Transfer eines Lösungsansatzes auf eine ähnliche Problematik.

Ebenfalls durch empirische Studien belegt ist die Aussage, dass mit der Abnahme des Bildungsniveaus des Einzelnen die Schwierigkeiten zum selbstgesteuertem Lernen zunehmen. Da besonders in der Erwachsenbildung selbstgesteuertes Lernen eine besondere Rolle spielt, führt dies zu der Frage, ob durch die differierende Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen soziale Unterschiede gefestigt bzw. sogar noch ausgebaut werden.

Dies ist im Besonderen bei der zurzeit geführten bildungspolitischen Diskussion zu beachten, denn hier wird von Politikern, z. B. Vertretern der Kultusministerkonferenz, verstärkt die Forderung erhoben, dass der Einzelne für sein Lernen lebenslang ***selbst*** verantwortlich sei.

* Hermann Forneck ist Professor an der Justus-Liebig-Universität, Gießen. Er betreut den Aufbaustudiengang „Selbstgesteuertes Lernen“. Einzelheiten finden Sie auf der Homepage unter http://www.adult-education.de/.

Bericht von Ute Welkerling

[zurück]

HAB-*EXPRESS*

Frankfurt am Main, 23. Oktober 2001
Ausgabe 8

Lernen mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien in der dualen Ausbildung

Dargestellt am Beispiel des Teleteachings für Auszubildende des Ausbildungsberufes Industriekaufmann / Industriekauffrau der Deutschen Telekom AG, Frankfurt, mit der Ludwig-Erhard-Schule, Frankfurt (Main)-Unterliederbach

Das virtuelle Klassenzimmer hat Einzug in die Schule gehalten! Staunend konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei HAB aktuell eine Unterrichtssequenz mit Auszubildenden zur Industriekauffrau des 2. Lehrjahres verfolgen. Diese Präsentation –geleitet von Frau OStR Margrit Schröter - veranschaulichte deutlich die Stärken und Schwächen des Teleteachings.

Zu Beginn des Referates stellte Herr **StD Hermann-Josef Hungerkamp den theoretischen Hintergrund des** Modellversuches vor. Seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 erhalten Auszubildende zum/zur Industriekaufmann/-frau der Telekom AG, Frankfurt, Unterricht im virtuellen Klassenzimmer. Dieser Unterricht wird ergänzt und begleitet durch sogenannte Präsenz-Phasen. Hier treffen sich die Lehrer und Schüler nach wie vor zum traditionellen Unterricht vor Ort.

Die erforderliche technische Ausstattung ist von Videokonferenzen her bereits bekannt. Neu ist jedoch die Vernetzung, so dass ein paralleles Arbeiten, aber auch ein gemeinsames Bearbeiten von vom Lehrer vorgegebenen Aufgabenstellungen am PC ermöglicht.

Vorteil für die ausbildenden Betriebe ist der Wegfall von Wegzeiten zur Berufsschule. In der Vorstellung, in der drei Auszubildende eine praxisbezogene Aufgabe aus dem Bereich Rechnungswesen mit Hilfe des Tabellenkalkulationsprogramms Excel lösten, wurde klar, dass den Vorteilen noch technische Probleme gegenüber stehen. So muss der Unterrichtende flexibel auf Systemabstürze reagieren, Sprachverzerrungen bei der Übertragung und einen Zeitversatz beim Datenaustausch berücksichtigen.

Zurzeit können die Auswirkungen auf die sozialen Komponenten des Lernens durch solche Projekte noch nicht abschließend beurteilt werden. Es bleibt fraglich, ob sich dieses System des Lernens auf breiter Basis durchsetzen kann, da es mit erheblichen Kosten für Verbindungen im Netz und die hardwaremäßige

Ausstattung verbunden ist. Klar wurde jedoch, dass es allen Beteiligten viel Spaß gemacht hat.

Bericht von Ute Welkerling

[zurück]

HAB-*EXPRESS*

Frankfurt am Main, 23. Oktober 2001
Ausgabe 8

„Hän die koi Schnur net?“

zum Referat von Klaus Santozki, Hessisch-Oldendorf

Der offizielle Titel informierte genauer über das Thema des Referates von Herrn Santozki: ***„Ich habe ein Handy – meine Schüler haben ein Handy. Was kann es leisten? Wie baue ich es in meinen Unterricht ein? Welche technischen Entwicklungen bietet die Zukunft?“***

Es geschieht selten, aber am Ende dieser zwei Stunden hatten die Anwesenden auf alle Fragen eine mehr als zufriedenstellende Antwort erhalten. Dem Referenten gelang es in humorvoller Art (mit Unterstützung eines Teilnehmers) in das umfangreiche Thema einzusteigen. Spätestens am Ende dieses simulierten Dialoges war ihm die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer sicher.

Bei einer Meinungsumfrage unter seinen Schülern fand K. Santozki heraus, dass das Thema für diese Zielgruppe keines sei. Dennoch gelang es bei gemeinsamen Überlegungen Ziele und Themengebiete zu erarbeiten, die eine sinnvolle (weil berufsbezogene) Beschäftigung mit diesem für die Schüler so vertrauten technischen Hilfsmittel zu ermöglichen.

Klaus Santozki stellte nicht nur die inhaltlichen Aspekte des Themas in anschaulicher Weise dar, so dass die meisten Anwesenden auf diesem Gebiet neues Wissen mit nach Hause nehmen konnten. Er gab den Teilnehmern auch hervorragend ausgearbeitete, umfangreiche didaktisch-methodische Tipps mit auf den Weg, angefangen beim Lückentest bis zur Lernerfolgskontrolle. Manch einer würde sich nun sicher freuen, wenn demnächst auf seinem Lehrplan das Thema stünde „Ich habe ein Handy – meine Schüler haben ein Handy...“

Bericht von Ute Welkerling

[zurück]

HAB-*EXPRESS*

Frankfurt am Main, 23. Oktober 2001
Ausgabe 8

Konfliktmanagement im Schultag mit fachbezogenen Beispielen

zum Referat von Beate Sander, Ulm

Der Grundgedanke dieses Referates ist der Ansatz, Schüler zu fördern anstatt sie zu unter- oder zu überfordern. Man soll sich vor Augen führen, dass es langfristig besser ist, Konfliktpotenziale zu erkennen und Konflikte zu vermeiden als Konflikte zu lösen. Dabei können die folgenden Gedanken als Leitlinie dienen:

Stellen Sie eine Verbindung zwischen sich und den Schülern her. Dies gelingt durch Akzeptanz, Toleranz, Verständnis und Kongruenz.

- Fordern und fördern Sie Ihre Schüler.
- Nutzen Sie das Tutorenmodell, besondern bei Gestaltungsaufgaben.
- Planen Sie Phasen des freien Erprobens, Lernen und Übens.
- Wählen Sie interessante Übungsformen.
- Geben Sie „Spätstartern“ eine Chance.
- Beugen Sie Betrugsabsichten durch geschickte Aufgabenstellung vor.
- Lassen Sie den Schüler trotz Konsequenz und einer gewissen Strenge fühlen, dass er Ihnen wichtig ist.
- Eröffnen Sie Raum für Kreativität
- Seien Sie um Gerechtigkeit bemüht. Setzen Sie von Anfang an Grenzen.
- Erarbeiten Sie Spielregeln und achten Sie auf deren Einhaltung.

Trotz dieser „vorbeugenden Maßnahmen“ werden sich Konflikte nicht vollständig vermeiden lassen. Um Lösungen hierfür zu finden, ist es wichtig zu wissen, um welche Art von Konflikten es sich handelt:

- ***Missverständnis (Scheinkonflikte):*** verursacht durch Sprachbarrieren, fehlende Gesprächsbereitschaft, lückenhafte Information, unberechtigte Schuldzuweisung
- ***Persönlichkeitskonflikte:*** Zwiespalt in der Person, Stimmungsschwankungen
- ***Beziehungskonflikte***: zurückzuführen auf Antipathie, Missverständnisse, Kompromisslosigkeit, verschärft durch Vorurteile und mangelnde Gesprächsbereitschaft
- ***Interrollenkonflikt:*** Konflikte zwischen verschiedenen Rollen aufgrund der Rollenvielfalt und Rollenüberschneidungen
- ***Infrarollenkonflikt:*** Widersprüchliche Verhaltenserwartungen innerhalb

einer Rolle, Auseinandersetzung mit dem Gewissen
- ***Beurteilungskonflikte:*** aufgrund von Leistungsdruck, Ungerechtigkeit, Kritik am Bewertungssystem und Ausleseverfahren usw.

Wer Konflikte lösen will, muss über Sozialkompetenz, persönliche Kompetenz und Fachkompetenz verfügen und das Engagement mitbringen, den Konflikt lösen zu wollen.

Abschließend stellt Frau Sander unterschiedliche Kreismodelle zur Konfliktlösung vor.

Sie möchten das Thema vertiefen: Beate Sander/Uwe Sander: Schwierige Schüler – schwierige Lehrer? Erschienen im Winklers-Verlag; ISB-Nummer ISBN 3-8045, DM 45,80

Bericht von Ute Welkerling

[zurück]

HAB-*EXPRESS*

Frankfurt am Main, 23. Oktober 2001
Ausgabe 8

Die HAB gratuliert ...

...zur bestandenen Prüfung als „IHK-geprüfte Ausbilderin“:

Yvonne **Dreiocker**, Mühlheim; Katharina **Gnauck**, Frankfurt; Kerstin **Haschke**, Frankfurt; Anja **Klaene**, Hattersheim; Marion **Schmitt**, Eppstein; Corina **Schneider**, Linsengericht; Janny **Schubring**, Darmstadt; Nicole **Schulmeister**, Frankfurt; Stephanie **Spiegel**, Offenbach.

... als ***„EDV-Trainerin/EDV-Trainer“ (IHK-Zertifikat):***

Ingelore **Berndt**, Frankfurt; Claudia **Fendel**, Wiesloch; Christine **Hentz**, Dudenhofen; Alexander **Höger**, Offenbach; Michaela **Maino**, Einöllen; Stefan **Pflaum**, Schöneck; Dr. Michael **Reiter**, Hofheim; Karin **Rothweiler**, Ludwigshafen; Pia **Vohl**, Limburg; Leila **Weil**, Steinbach.

Alexander Höger erhält aus der Hand der Lehrgangsleiterin Brigitte Stegner sein Zertifikat.

*… als **„Staatlich geprüfte Lehrerin und Lehrer der Bürotechnik“** in Kassel:*

Susanne **Ball-Reith**, Fulda; Sabine **Böhle**, Twistetal; Silke **Böttner**, Bad Sooden-Allendorf; Irene-Maria **Brühne**, Kassel; Petra **Freitag**, Erfurt; Barbara **Jacob**, Kassel; Irene **Klee**, Hünfeld; Gabriele **Kopp-Czerwinski**, Espenau; Katja **Möller-Wickert**, Haina; Ines **Rehberg**, Hünfeld; Daniela **Reinhardt**, Ludwigsau; Rita **Riek**, Schlitz; Marion **Rode**, Bad Hersfeld; Annelie **Schäfer**, Korbach; Astrid **Wagner**, Wetter; Sven **Wittenberg**, Marburg.

*… als **„Staatlich geprüfte Lehrerin und Lehrer der Textverarbeitung“**:*

Christine **Bierfreund**, Hatzfeld; Kai **Bodensohn**, Mühlheim; Julia **Buhl**, Schlangenbad; Martina Renate **Buhler-Schmidt**, Haibach; Christian Daniel **Grünewald**, Homberg (Ohm); Daniela **Habersack**, Frankfurt; Sabrina **Hohmann**, Hofbieber; Hans-Dieter **Kaus**, Rödgen (Gießen); Madeleine **Koch**, Alsfeld; Ulrike **Loscher**, Würzburg; Antje Carolin **Lotz**, Maintal; Alexandra **Melchior**, Wiesbaden; Muammer **Mert**, Lautertal-Lautern; Silvia **Moos**, Haiger; Susanne **Paulus**, Michelstadt; Silvia **Petrusch**, Bruchköbel; Antje **Schalow**, Schwalbach; Martina **Schöttel-Schmidt**, Hünfelden; Melanie **Straussner**, Frankfurt; Claudia **Stremme**, Rödermark.

[zurück]